

Pressemitteilung vom 18. Januar 2007

Fachklinik für Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel startet innovativ in das neue Jahr
Bewährtes Therapieangebot der Baumrainklinik wird 2007 erweitert

- Schwerpunkt bei Hörstörungen weiterhin: Behandlung von Schwerhörigen, Gehörlosen und Ertaubten sowie Tinnitus- und Schwindelpatienten.
- Zusätzlicher Fokus auf Begleiterkrankungen, wie Sucht oder kardiologische Indikationen

Bad Berleburg, 18.01.2007. Die Baumrainklinik in Bad Berleburg erweitert im neuen Jahr ihr Therapieangebot im Bereich der Hörstörungen. Neben den bundesweit anerkannten Rehabilitationsleistungen für Schwerhörige, Gehörlose und Ertaubte sowie Tinnitus- und Schwindelpatienten werden zusätzliche Behandlungsschwerpunkte eingeführt. Für Patienten mit mehreren Erkrankungen (Multimorbidität) und für psychosomatische Hörstörungen sind spezielle Therapiebausteine und Kooperationsmodelle entwickelt worden.

Das erfahrene Expertenteam um den neuen Chefarzt der Abteilung Hörstörungen in der Baumrainklinik, Dr. med Wolfgang Pollinger, geht mit der Erweiterung des Therapieangebotes auf die speziellen Bedürfnisse von Patienten ein, die neben einer Hörstörung noch unter weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen leiden.

Die Baumrainklinik ist auf die Behandlung von Patienten mit Schwerhörigkeit, Ertaubung und Gehörlosigkeit sowie Tinnitus und Schwindel spezialisiert. Für diese Patientengruppe ist eine besondere technische und personelle Ausstattung notwendig, die nur wenige Kliniken in Deutschland so vorweisen können.

„Mit dieser Infrastruktur wollen wir nun verstärkt auch Menschen ansprechen, bei denen die Hörstörung noch mit Suchterkrankungen oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen verbunden sind. Solche Kombinationen sind nicht selten anzutreffen und wir können sie in der Baumrainklinik optimal versorgen, da suchtmmedizinisches und internistisches Personal vorhanden. Am interdisziplinären Gesundheitsstandort Bad Berleburg haben wir durch die vier weiteren Wittgensteiner Kliniken auch Zugang zu ergänzender fachärztliche Kompetenz“, so Dr. Pollinger.

Die sogenannten Komorbiditäten stellen eine zusätzliche Belastung für hörgeschädigte Patienten dar, da es aufgrund der Kommunikationsprobleme mit der hörenden Umwelt zu Missverständnissen, Enttäuschungen und Konflikten kommen kann. Hörgeschädigte fühlen sich oft nicht anerkannt und das führt in der Folge häufig zu weiteren körperlichen oder seelischen Problemen – nicht selten in Form von Suchterkrankungen. Für diese Patienten ist es daher besonders wichtig, in einem Umfeld behandelt zu werden, dass sich optimal auf die individuelle Hörstörung einstellt.

Mit den erweiterten Angeboten im Bereich der Psychotherapie und der Audiotherapie werden bestehende Schwerpunkte ausgebaut. Im Suchtbereich geht es um die Sensibilisierung des Patienten für dieses Thema und die Vermittlung von grundlegenden Informationen, woraus nach Abschluss des stationären Rehabilitationsverfahrens auch weitere Therapiemaßnahmen resultieren können. Die Rehabilitation soll nicht an der Klinikpforte enden.

„Wir werden deshalb von nun an noch enger mit den Betroffenenverbänden zusammenarbeiten und in Kooperation spezielle Seminare und Informationsveranstaltungen anbieten. Auch die Zusammenarbeit mit den Integrationsfachdiensten und Beratungsstellen wird intensiviert, da diese insbesondere für die hochgradig hörgeschädigten Patienten nach Abschluss der stationären Rehabilitationsbehandlung als Anlaufstelle und weitere Betreuungsinstitution dienen“, erläuterte Dr. Pollinger

Pressekontakt:

Tobias Pott

Telefon: +49 174 / 99 23 612

E-Mail: tobias.pott@helios-kliniken.de